

Theodor P e n n e r s, Markt und Marktplatz von Osnabrück im Mittelalter. Entstehung und Entwicklung im Lichte der neuen Bodenfunde, Osnabrücker Mitteilungen 92 (1987) S. 21–65, behandelt, ausgehend von DH. II 8, die rechtliche, ökonomische und bauliche Entwicklung bis ins 16. Jh., vornehmlich nach Schriftquellen. R. S.

Enno H e y k e n, Untersuchungen zur Verdener Frühgeschichte, Jb. der Gesellschaft für niedersächsische KG 85 (1987) S. 7–65, behandelt in einem ersten Teil die ma. Patrozinien des Verdener Doms und widmet sich sodann der Widerlegung von Thesen R. Drögereits, wonach anfänglich Bardowick der Bischofssitz des Verdener Sprengels gewesen sei. R. S.

Heinrich S c h o p p m e y e r, Büren im Mittelalter, Westfälische Zs. 138 (1988) S. 193–209 (mit 2 Karten), referiert knapp und zutreffend die Entwicklung dieser kleinen, am Hellweg gelegenen Mittelstadt von ihren Anfängen um 1150 bis zu ihrer vollständigen Einordnung in die Herrschaft des Bischofs von Paderborn am Ende des 14. Jh. Wichtig ist der Nachweis einer zweiten Erweiterung der Stadt Büren seit 1252 (s. S. 199–201), die allerdings nicht gelang.

Goswin Spreckelmeyer

Leonhard S l a d e c z e k, Die Stadt von Lon. Neue Erkenntnisse zur mittelalterlichen Stadt- und Wigboldwerdung Stadtlohns, Westfälische Zs. 138 (1988) S. 39–50, kommt durch sorgfältige historische Einordnung der Quellenaussagen, welche die Stadtwerdung Stadtlohns betreffen, zu folgendem Ergebnis: Nordlohn hat „spätestens seit Anfang April 1451 durch den Gegenbischof Erich von Hoya seine Wigboldrechte erhalten“ (S. 50), nach dem 3. Oktober 1456 dann die Stadtrechte, und bald danach dürfte der Name Stadtlohn entstanden sein. Mit der päpstlichen Absetzung Erichs von Hoya im Jahre 1457 wurden seine Privilegien unwirksam, jedoch erlangte der Ort im Jahre 1491 vom münsterischen Bischof Heinrich von Schwarzburg erneut die Wigboldrechte.

Goswin Spreckelmeyer

Gustav E n g e l, Die Ministerialen als Machtpotential der westfälischen Territorialherren im 13. Jahrhundert, Westfälische Zs. 138 (1988) S. 15–23, gibt am Beispiel der Grafen von Ravensberg für den Zeitraum von 1140 bis 1306 Hinweise, wieviele ihrer Ministerialen für Kriegsdienste verwendbar gewesen sind. Um 1300 konnte Graf Otto III. von Ravensberg ca. 150 Waffenträger aufbringen.

Goswin Spreckelmeyer

Rainer D e c k e r, Die Verleihung des Soester Rechtes an Korbach im Jahre 1189, Westfälische Forschungen 37 (1987) S. 174–175, macht darauf aufmerksam, daß die Verleihung Soester Rechtes an Korbach durch Bischof Bernhard II. von Paderborn nicht am 14. Juli 1188 (so H. Rothert 1958), sondern erst am 6. April 1189 (so schon W.F. Giefes 1879 und A.-L. Steck 1965) stattgefunden hat, und kann dann diesen für die Stadtwerdung Korbachs grundlegenden Vorgang, der auf eine Initiative Graf Widukinds von Waldeck zurückzuführen ist, politisch zutreffend einordnen.

Goswin Spreckelmeyer